



NEU-WESTEND

SPD

Abteilungsrundbrief

Ausgabe 04/24

Liebe Genossinnen und Genossen,

die 4. und letzte Ausgabe unseres Abteilungsbriefs in 2024 ist da! Es war ein sehr ereignisreiches Jahr mit vielen spannenden Themen und Entwicklungen in unserem Abteilungsgebiet und natürlich auch weit darüber hinaus. Wir möchten uns zum Jahresausklang an dieser Stelle herzlich für euer Interesse an unserem Rundbrief bedanken!

Nächstes Jahr geht es gleich mit einem Paukenschlag weiter: Die Bundestagswahl steht an am 23. Februar.

Aber davor wünschen wir Euch schöne Feiertage, eine besinnliche Zeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Mit solidarischen Grüßen
Euer Redaktionsteam

Es ist wieder Wahlkampfzeit!

**Der Bundestagswahlkampf hat begonnen -
Wir brauchen Hilfe! Am 12. Januar Plakatierung!**

Am Sonntag, den 12. Januar brauchen wir Eure Unterstützung, um in Abteilungsgebiet die Plakate für die Bundestagswahl zu hängen.

Bitte meldet Euch bei Stefan unter:
stefan.vdheiden@spd-neuwestend.de

Spendenaufruf!

Bitte prüft, ob Ihr uns beim anstehenden Wahlkampf mit einer Spende unterstützen könnt! Für Eure Hilfe bereits herzlich dankend, hier die Kontoverbindung unserer Abteilung:

SPD Neu-Westend
Berliner Sparkasse
IBAN: DE25 1005 0000 0740 0153 20

Wir wissen jeden einzelnen Beitrag zu schätzen!

Weihnachtessen unserer Abteilung

Eigentlich ist es gute Tradition, dass wir uns als Abteilung im Dezember nicht zu einer Sitzung mit politischen Inhalten, sondern zu einer Weihnachtsfeier treffen. Doch in diesem Jahr ist alles ein wenig anders. Dies liegt nicht zuletzt an der nach dem Scheitern der Ampel auf Bundesebene nunmehr notwendig gewordenen Neuwahl des Deutschen Bundestags.

Auch wenn nun ein neuerlicher Winterwahlkampf auf uns wartet, wollen wir dennoch mit Euch das Jahr in schöner und entspannter Atmosphäre ausklingen lassen.

Wir laden Euch daher herzlich ein zu einem Weihnachtsessen

**am Dienstag, 17. Dezember 2024 ab 19.30 Uhr
im Restaurant "I DUE", Kaiserdamm 40 (am Theodor-Heuss-Platz)**

Wir haben uns dieses Mal ein etwas anderes Procedere überlegt, das wir gerne ausprobieren wollen: Für alle gibt es auf Kosten der Abteilung italienische Vorspeisenplatten - jede(r) von Euch kann zudem aus einer für uns zusammengestellten Karte sich dann Hauptgericht und/oder Dessert auswählen. Getränke, Hauptgericht/Dessert zahlt dann jede(r) selber.

Damit wir hinsichtlich der Zahl der Teilnehmenden planen können, bitten wir darum, dass Ihr Euch für dieses Weihnachtsessen **bis zum 14. Dezember** anmeldet. Sendet einfach eine kurze Mail an stefan.vdheiden@spd-neuwestend.de. Alternativ könnt ihr gerne auch eine Whatsapp an Stefan senden (0178-3220019) oder ihn anrufen. Falls ihr diesen Brief erst nach dem 14. erhaltet, könnt ihr selbstverständlich trotzdem teilnehmen, meldet euch nur bitte bei Stefan.

Wir freuen uns darauf, Euch beim Weihnachtsessen begrüßen zu können.



SPD-Neuwestend putzt Stolpersteine

Zweimal im Jahr putzt die SPD Neu-Westend die Stolpersteine im Stadtteil. So natürlich auch am 9. November 2024. Oder vielmehr gerade auch in einer Zeit, in der Ausgrenzung, Rassismus, Antisemitismus und antidemokratische Tendenzen stärker werden. Jeder Stolperstein erinnert an ein Opfer des Nationalsozialismus und soll, wenn er nach dem Putzen wieder glänzt, für ein "Nie wieder ist jetzt" stehen. An einigen Stellen waren uns Nachbarn beim Putzen oder mit dem Niederlegen von Blumen zugekommen. Wir freuen uns, dass unsere seit vielen Jahren regelmäßig durchgeführte Aktion auch von der Stadtteilbevölkerung aufgegriffen wird.



Nachbarn von Gestern: Eichenallee 3: Fritz Jacob Heine und Johanna Heine geb. Pels.

Für Sie wurden 2012 zwei Stolpersteine verlegt. Auch die haben wir am 9. November 2024 geputzt.

Fritz Jacob Heine wurde am 10. November 1884 in Berlin geboren und evangelisch getauft. Wann er von seinen jüdischen Vorfahren zum Christentum konvertierte, ist unbekannt. Er machte in Berlin Abitur und studierte Medizin und bestand 1910 die ärztliche Staatsprüfung. Wann er sich als selbständiger Chirurg niederließ, ist nicht bekannt, er soll eine „gut gehende“ Praxis gehabt haben. Ab 1914 wohnte er in einem repräsentativen Mietshaus in der Reichsstraße 104 in Berlin-Charlottenburg, möglicherweise hatte er hier auch seine Praxis.

Nach seiner Heirat mit Johanna Heine geb. Pels, die aus einer jüdischen Unternehmerfamilie stammte, war er neben seiner Arzttätigkeit nach dem Tod seiner Schwiegereltern auch im Aufsichtsrat der Maschinenfabrik tätig, die seine Frau geerbt hatte. Obwohl diese schon 1933 ins Visier der Nazis geraten war, konnte Fritz Heine noch bis 1936 seine Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied ausüben, möglicherweise weil er Kriegsteilnehmer und die Fabrik schon zu diesem frühen Zeitpunkt weitestgehend „arisiert“ waren. Bei der Hauptversammlung im Mai 1937 tauchte sein Name das letzte Mal auf. Die BEM wurde in Erfurt in die „Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken AG“ (DWM) der Quandt-Gruppe integriert, offiziell hieß das „angegliedert“. 1932 oder Anfang 1933 zog die Familie Heine von der Reichsstraße 104 in die nahe gelegene elterliche Villa von Johanna in der Eichenallee 3. Johannas Eltern hatten sie 1919 erworben und bis zu ihrem Tod dort gelebt. Sie wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Gemäß der Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. Juli 1938 zur „Bestallungsentziehung der jüdischen Ärzte“ wurde Jacob Heine 1938 seine Approbation entzogen. Ihren 1915 geborenen Sohn hatten die Eheleute bereits 1936 in die USA übersiedelt, die 1918 geborene Tochter Anne konnte – wie viele andere – über das Büro des Pfarrers Heinrich Grüber von der Bekennenden Kirche 1939 nach England geschleust werden. Die Eltern hingegen fühlten sich als Deutsche und vertrauten darauf, dass der „nationalsozialistische Spuk bald vorübergehen“ werde“.

Jedoch wurden sie als „nichtarische“ Christen ebenso wie jüdische Bürger am 24. Oktober 1941 von Berlin ins Ghetto Lodz/Litzmannstadt deportiert. Johanna wurde dort wenig später, im November 1941, ermordet, während Fritz Heine noch bis 1944 als Lagerarzt tätig sein musste. Der Tagesbericht des Gettos vom 3. Juli 1944 dokumentiert den V. Transport zur Arbeit außerhalb des Gettos und „als Arzt ging Dr. Fritz Heine / Berlin / mit.“ Der Transport ging jedoch ins Vernichtungslager in Kulmhof/Chelmo, wo auch Jacob Heine ermordet wurde.

1. Frauenstammtisch der SPD Neu-Westend

Unser Neumitglied Renate fasst den ersten Frauenstammtisch wie folgt zusammen: Außer meiner Neugier auf die Runde hatte ich keine bestimmte Vorstellung und war erstmal angenehm überrascht, dass nicht nur Senioren am Tisch saßen und es eine lebhaft und nachvollziehbare Vorstellung aller Teilnehmenden gab. Aufgrund des aktuellen Ampelbruchs ergab sich sowohl eine einige Diskussion darüber als auch eine strittige über einen evtl. kurzfristig auszutauschenden SPD-Kanzlerkandidaten. Eine Fortsetzung des Treffens hielt ich schon aufgrund der anstehenden Neuwahlen verbunden mit dem damit einhergehenden Redebedarf für wichtig.



Ringelnatz: Unser Nachbar bis heute

von Frank-Axel Dietrich

Zu seinem 90. Todestag am 17. November 2024 habe ich das Grab unseres alten Nachbarn Joachim Ringelnatz besucht. Das Grab findet man übrigens sehr leicht auf dem Friedhof Heerstraße, wenn man hinter dem Gebäude der Friedhofsverwaltung Trakehner Allee 1 die Treppen bis unten geht und dann gleich rechts abbiegt. Ich fand dort die Gabe eines anderen Besuchers, die an eins der bekanntesten Ringelnatzgedichte erinnert:

Im Park

*Ein ganz kleines Reh stand am ganz kleinen Baum
still und verklärt wie im Traum.*

Das war des Nachts elf Uhr zwei.

Und dann kam ich um vier

Morgens wieder vorbei.

Und da träumte noch immer das Tier.

*Nun schlich ich mich leise - ich atmete kaum -
gegen den Wind an den Baum,*

und gab dem Reh einen ganz kleinen Stips.

Und da war es aus Gips.



Am 17. November 2024 jährte sich der Todestag unseres früheren Nachbarn Joachim Ringelnatz, geboren als Hans Gustav Bötticher, zum 90. Mal. Er starb am 17. November 1934 in seiner Wohnung am Sachsenplatz 11 (heute Brixplatz). Nur ein Jahr zuvor war eine Tuberkulose bei ihm ausgebrochen. Entgegen der Angabe auf der Gedenktafel auf der östlichen Seite des Brixplatz steht das Haus nicht mehr.

In der Weimarer Zeit war Ringelnatz als Künstler im deutschsprachigen Raum insgesamt bekannt und zählte z.B. Asta Nielsen, Hans Albers und Paul Wegener zu seinen engen Freunden. Seine witzigen und einprägsamen Reime über „Ameisen“, „Husten“ und z.B. den „Briefmark“ sind bis heute bekannt und Klassiker. Der deutsche Schriftsteller, Kabarettist und Maler hatte die Nationalsozialisten allzu lange nicht ernst genommen, doch 1933 erteilten sie ihm - an die Macht gekommen- Auftrittsverbote, die meisten seiner Bücher wurden beschlagnahmt oder verbrannt und seine Gemälde als „Entartete Kunst“ aus Galerien entfernt.

In privaten Treffen, aber auch darüber hinaus, sprach Ringelnatz über die dumpfe Gesinnung der Nazis. Einmal nahm er sogar an einem von Goebbels ausgeschriebenen Wettbewerb zur Olympiahymne teil. Die Anfangsbuchstaben seiner nach allen Regeln des nationalsozialistischen Zeitgeistes verunstalteten Zeilen ergaben seinen Namen: Joachim Ringelnatz. Die Buchstaben des verwendeten Tarnnamens Erwin Christian Stolze ergaben richtig sortiert den Spruch: „Wer ein Nazistrolch ist“. Zum Glück wurde nichts bemerkt.

Runde Jubiläen

von Frank-Axel Dietrich

7 x 50 Jahre, 2 x 40 Jahre, 1 x 25 Jahre und 2 x 10 Jahre war die diesjährige Ausbeute der Abteilungsjubiläumsliste und einmal 60 volle Jahre, die der Genosse **Manfred Stemmer** als Spitzenreiter an Parteizugehörigkeit in die Waagschale werfen konnte. Manfred ist 1964 über Hochschulpolitik zur SPD gekommen, als er als Student an der TU sich entschied, seine Vorstellungen gegen die verkrustete Adenauer-Ära über Parteien weiterzutragen. Und er war auch aktiv und hat viele gekannt, deren Namen heute historisch wirken: Harry Ristock, Jürgen Egert. Mit Rudi Uda verband ihn eine lange Freundschaft. Nach seinem Wechsel aus der Abteilung 3 nach Westend war er viele Jahre Revisor.

Von der SPD wünscht sich Manfred etwas mehr Beachtung der Menschen in Arbeit und nicht nur für die Empfänger von Transferleistungen, die aber natürlich auch dazugehören. 1943 geboren, haben sich Manfreds Aktivitäten jetzt in andere gemeinnützige Organisationen verlagert, z.B. in den Verein Kulturvolk Freie Volksbühne e.V.



Am 15. November 2024 waren die Jubilare aus Charlottenburg-Wilmersdorf in den BVV-Saal des Rathauses eingeladen und erhielten bei Kaffee und Kuchen ihre Urkunden und Ehrennadeln. Außer Manfred und Stefan als Abteilungsvorsitzendem waren aus unserer Abteilung auch die Genossen **Hans-Jürgen Miller**, der wegen Willy Brandt in die SPD kam und die Abteilung bis heute regelmäßig besucht, der Genosse **Heinz-Rudolf Othmerding** und ich gekommen und wurden für 50 Jahre geehrt. Heinz-Rudolf, der beruflich als Journalist tätig

war, legt Wert darauf, dass man auch ohne klassische Parteiarbeit viel Gutes für die sozialdemokratische Sache tun kann. Ich durfte mich freuen, dass sich mit Michael Müller ein ehemaliger Regierender Bürgermeister als Laudator fand und mit Matthias Kollatz ein Senator a.D. einige Schnurren aus unserer gemeinsamen Jusovertanenheit zum Besten gab. Ein wenig gestiegener Augendruck war kurz zu überwinden.

Einige Genossinnen und Genossen haben sich vor der Veranstaltung bei uns gemeldet, sich entschuldigt oder sich am Telefon erinnert. **Günther Piorkowski**, genannt Pio (50 Jahre Mitglied), erinnert sich gern an die Jusos, die damals eine vernünftige linke Politik verfolgt haben. Er war mit der Klampfe auf Stadtteilstellen unterwegs und spielt noch heute. Er erinnert sich plötzlich, dass der Autor dieser Zeilen in seiner Kammer, der er als Richter angehörte, Referendar war. „Die Ampel war eine Katastrophe“, findet Pio.

Katharina (10 Jahre Mitglied) dagegen ist stolz auf unseren Kanzler und was wir in der Regierung alles hingekriegt haben. Sie bedankt sich bei den Aktiven und freut sich auf die Zeit, wenn sie aus Genf, wo sie jetzt lebt, wieder nach Berlin kann.





<-- Auch **Thomas Gerstel** (40 Jahre Mitglied) erinnert sich an die Jusozeit mit dem Autor. Die SPD in Neu-Westend war damals so groß, dass man 2 Abteilungen brauchte: Die 8-Ost und die 8-West. Thomas war in der Juso AG 8-West – in der war damals auch Ingrid Stahmer – und er bedauert, dass er heute mit Familie und als Anwalt keine Zeit mehr hat, sich politisch zu engagieren. „Dabei wäre es so wichtig...!“

Michael Rausch, 10 Jahre Mitgliedschaft, hat sich für die Veranstaltung am 15. November entschuldigt. Er hatte Wahlkampftermine für die SPD in Brandenburg wahrzunehmen. Eingetreten ist er seinerzeit, weil eine Gesellschaft nur funktioniert, wenn es gerecht zugeht. Nach "grünen Irrwegen" bin ich dann (wegen Jan Stöß) damals eingetreten.

Dr. Babette Dietrich (40 Jahre Mitglied) erinnert sich noch, wie ihr der damalige und heutige Vorsitzende der SPD-Abteilung Dahlem, Burghard Zimmermann – genannt BuZi – 1984 das Parteibuch überreichte, nachdem sie vorher lange im „Sozialistischen Schülerbund“ (SSB) und an der Uni aktiv war. Später war sie bis 1990 stellvertretende Jusovorsitzende von Berlin. Danach war sie in der SPD kaum noch aktiv. Keine Zeit. Aber unserer Abteilung steht sie jetzt als Revisorin zur Verfügung. Mehr geht nicht. Sie arbeitet in Brandenburg.



Weitere Termine der SPD Neu-Westend zum Vormerken

17. Dezember Weihnachtssessen

Meldet euch gerne bei Stefan, wenn ihr teilnehmen wollt

21. Dezember Weihnachtsverteilung Infostände

Meldet euch gerne bei Stefan, wenn ihr unterstützen wollt

04. Januar Neujahrsverteilung

Der Termin ist noch nicht fix, bitte bei Stefan melden, falls ihr unterstützen wollt

12. Januar Plakatieren im Abteilungsgebiet

Meldet euch gerne bei Stefan, wenn ihr unterstützen wollt

21. Januar Abteilungsversammlung im Casino der Reitanlage Pichelsberg

Thema: Wahlprogramm - es wird ein Referent vom Willy-Brandt-Haus kommen

25. Februar Abteilungsversammlung im Casino der Reitanlage Pichelsberg

Thema: Wahlanalyse, Achtung, diesmal am 4. Dienstag im Monat

Infostände zur Bundestagswahl

voraussichtlich am 25. Januar sowie 01./15./22. Februar